

**Zeitschrift:** Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 35 (1984)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Chronik = Chronique = Cronaca

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Organisationen

## Organisations

## Organizzazioni

*Jahresversammlung 1984 der  
Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen  
Gesellschaft (SGG)*

Die diesjährige Jahresversammlung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft findet vom 1. bis 3. Juni in Sierre/Siders statt. Das Hauptthema des für den Samstag, 2. Juni, vorgesehenen Symposiums steht unter dem Titel «Wissenschaft gegen Irrationalismus?». Sieben Vereinigungen und Gesellschaften gestalten das wissenschaftliche Programm. Während der Schweizerische Burgenverein drei Führungen zu bedeutenden Burg- und Wehranlagen des Wallis anbietet, stellt die Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz das Thema «Kunstwissenschaft und Kulturpolitik» in den Mittelpunkt, und die Schweizerische Gesellschaft für Psychologie widmet sich dem Thema «Psychologie und Aberglauben». Erwähnen wir schliesslich noch den thematischen Schwerpunkt der Schweizerischen Gesellschaft für Religionswissenschaft, die sich mit «Antirationalen Zügen in religiösen Aufbrüchen der Gegenwart» befasst.

Auskünfte erteilt das Generalsekretariat der SGG, Frau Anne-Christine Vogel-Clottu, Hirschengraben 11, 3001 Bern (Tel. 031/223376).

*Schweizerische Gesellschaft für  
Kulturgüterschutz (SGKGS)*

Die diesjährige *Generalversammlung* der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturgüterschutz vom 14./15. Mai in Murten steht unter dem Motto «30 Jahre Haager Konvention und 20 Jahre SGKGS». Ein Referat von Dr. Alfred Wyser, Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, und eine Seerundfahrt mit Diner sind für den Samstag vorgesehen. Für den Sonntag steht eine «Kulturgut-Tournee in Romont und Fribourg» auf dem Programm. *Anmeldungen* nimmt das Generalsekretariat der SGKGS, Case postale 961, 1701 Fribourg, entgegen.

*Das karolingische Kloster in Müstair GR –  
Aufruf der Stiftung  
Pro Kloster St. Johann in Müstair*

Im Dezember 1983 hat die zuständige Kommission, der «Conseil International des Monuments et des Sites» das Kloster St. Johann in Müstair GR in das UNESCO-Register der bedeutendsten Kulturgüter der Welt aufgenommen. Über dieses bedeutende Ereignis orientierte an einer am 15. Februar durchgeführten Pressekonferenz in Zürich der Präsident des Stiftungsrates «Pro Kloster St. Johann in Müstair», Walter Gemsch aus Maienfeld. Dabei war zu erfahren, dass die einzigartigen, unersetzlichen Kunstwerke in der Klosterkirche noch nie so stark vom zunehmenden Verfall bedroht waren wie in den vergangenen 30 Jahren.

Angesichts der Bedeutung Müstairs für die abendländische Kunst- und Kulturgeschichte wurde 1969 eine überkonfessionelle Stiftung gegründet. Diese bemüht sich seither mit grossem Einsatz, die Klosteranlage möglichst in ihrer ursprünglichen Form und als lebendiges Kloster zu erhalten und zu fördern. Nach Abschluss einer über 10jährigen, umfassenden Restaurierungsarbeit, die über drei Etappen erfolgte, sind die Mittel der Stiftung erschöpft. Dabei steht die verant-



Photo: Stiftung Pro Kloster St. Johann

wortungsschwere Aufgabe der erneuten Restaurierung der Klosterkirche mit ihren weltberühmten Wandmalereien erst noch bevor.

Die Schadenabklärungen wie auch die durch die Schäden bedingte Gesamtrestaurierung der karolingischen Klosterkirche erfordern ausserordentlich grosse Mittel. Das Kloster St. Johann ist national eingestuft und steht deshalb im Genuss des höchsten Subventionssatzes, der zur Zeit netto 36% beträgt. Der Kanton Graubünden geht in seinen Leistungen bis an die Grenzen des gesetzlich Möglichen, und von kirchlicher Seite

wurden ebenfalls namhafte Beiträge bewilligt. Die wissenschaftliche Erforschung des Klosters durch Grabungen und bauarchäologischen Untersuchungen wird seit 1971 durch den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanziert. Auch die Sammelaktion bei Banken, Industrie und privaten Geldgebern genügen jedoch bei weitem nicht, um das grosse Werk zu Ende zu führen. So sieht sich die Stiftung «Pro Kloster St. Johann in Müstair» veranlasst, erneut an die Öffentlichkeit zu appellieren.

### *Schweizer Heimatschutz – Wakker-Preis 1984 für Wil SG*

Der durch ein Legat des Genfer Geschäftsmannes Henri-Louis Wakker gestiftete, vom Schweizer Heimatschutz verliehene Wakker-Preis geht dieses Jahr nach Wil SG. Für die «sorgfältige, integrale bauliche Erhaltung der Altstadt und deren Aufwertung als Lebensraum» erhält das zwischen Hofberg und Nieselberg gelegene Wil die begehrte Auszeichnung. Als weitere Gründe für die Wahl der Gemeinde Wil zum neuen Wakker-Preisträger nennt der Heimatschutz die gelungene Zentrumsplanung in der näheren Umgebung der Wiler Altstadt sowie die sukzessive Entlastung der Verbindung Altstadt-Bahnhof vom Autoverkehr zugunsten der Fussgänger. Dadurch

sei eine entscheidende Aufwertung der Lebens- und Wohnqualität auch im Einkaufszentrum erreicht worden.

Träger des Wakker-Preises waren bisher Stein am Rhein SH, St-Prex VD, Wiedlisbach BE, Guarda GR, Grüningen ZH, Gais AR, Dardagny GE, Ernen VS, Solothurn, Elm GL, Avegno TI und Muttenz BL. Der mit 10000 Franken dotierte Preis wird der Gemeinde am 16. Juni anlässlich einer öffentlichen Feier überreicht.

GWV

*Literatur:* Schweizerische Kunstführer Nr.327 (Wil, St.Nikolaus) und Nr.332 (Wil, Baronenhaus) verfasst von Bernhard Anderes.



Museen

Musées

Musei

*Architekturmuseum in Basel*

Als erste Institution dieser Art in der Schweiz wird im kommenden Juni in der Basler Innerstadt ein Architekturmuseum eröffnet. Eingerichtet wird das neue Museum in einem ehemaligen Geschäftshaus der Architekten Rasser und Vadi aus dem Jahre 1958, die Trägerschaft bildet die AG Domus-Haus, die das Haus der Stiftung Architekturmuseum in Basel überlässt; geleitet wird das Museum von Ulrike Jehle-Schulte Strathaus. – Architektur ausstellen heisst, mit Plänen, Modellen und Dokumenten den Prozess der Entstehung und der Wirkung der gebauten Architektur vermitteln. Ungleich hautnaher als in Büchern lassen sich im Museum durch die Präsentation von Originalen Einblicke gewinnen in die Arbeitsweise eines Architekten und die Gedankenarbeit, die dem letztendlich Gebauten vorangegangen sind. Der Vergleich mit andern Bauten – in dieser unmittlerbaren Form nur in der Idealsituation Museum denkbar – steckt zudem die Felder ab, in denen sich die Diskussion um Architektur bewegen könnte.

DH

*Marie-Claude Morand, nouvelle directrice des musées cantonaux du Valais*

Marie-Claude Morand est née en 1950 au Valais. Après y avoir passé sa scolarité, elle se rend à Lausanne où elle obtient une licence ès Lettres en 1975. Assistante du professeur d'histoire de l'art Enrico Castelnuovo dès 1976, elle entame une thèse sur «La politique d'achat des musées d'art moderne dans l'Italie de l'entre-deux guerres», tout en contribuant à diverses expositions et publications suisses et italiennes. La nouvelle directrice des musées cantonaux s'est désigné des objectifs prioritaires quant à la politique culturelle du canton: l'amélioration de l'information concernant le patrimoine artistique valaisan, sa mise à disposition publique au moyen d'expositions et de publications qui présenteraient une histoire artistique d'un Valais dont le patrimoine culturel – extrêmement riche – demeure encore mal exploité, et par conséquent menacé. A ce propos, les objets de recherches personnelles de Marie-Claude Morand (sur les retables tardo-gothiques du Valais, et sur les rapports entre tourisme et production artistique dans la première moitié du 20<sup>e</sup> siècle) rejoignent justement ses projets à un niveau cantonal. Et même si la tâche s'annonce énorme et les moyens de la mener à bout sont limités, le Valais a tout à gagner de la détermination et de l'énergie de sa nouvelle régie culturelle.

PK

*Nuovo incaricato per il Museo cantonale d'Arte del Ticino*

A seguito di quanto è stato riferito sullo scorso numero di questa rivista, apportiamo alcune ulteriori informazioni concernenti la nuova situazione circa la Direzione del Museo cantonale d'Arte. Dopo le dimissioni del dott. Schönenberger passato alla conduzione dei musei della città di Lugano, il Consiglio di Stato del Canton Ticino ha attribuito lo scorso mese di ottobre un incarico a Manuela Rossi – licenziata in Lettere (Storia dell'Arte) presso l'Università di Ginevra e con una specializzazione post-laurea in museologia – affinché prosegua i lavori di ideazione, progettazione e realizzazione del nuovo Museo.

Alla nuova incaricata spetta il compito di elaborare un progetto che contempli i vari aspetti della formazione e dell'attività del futuro Museo, ubicato nel centro della città di Lugano.

RC



Photo: Ludwig Bernauer, Bottrmingen

*Hans Reinhardt zum Gedenken*

Vor zwei Jahren konnten wir an dieser Stelle Professor Hans Reinhardt zum 80. Geburtstag gratulieren und dabei feststellen, dass sein Rücktritt aus dem sogenannten aktiven Leben, nämlich als Direktor des Basler Historischen Museums (1967) und vom Lehramt an der Universität (1972), keinen «Ruhestand» zur Folge hatte, sondern einer Freistellung für desto intensivere wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit gleichkam. Das könnte für die seither vergangenen zwei Jahre wiederholt werden, obgleich Hans Reinhardt schon damals als Jubilar vom Tode gezeichnet war. Eine seiner allerletzten Freuden, drei Tage vor dem Tod, war das Erscheinen seiner letzten Arbeit, eines Aufsatzes über Hans Herbster.

Der Lebensarbeit und der Verdienste Hans Reinhardts wurde in dieser Zeitschrift schon zweimal gedacht: vor zwei Jahren anlässlich des 80. Geburtstags und zehn Jahre vorher ebenfalls mit einem Geburtstagsartikel, der insbesondere auch die Tätigkeit des nun Verstorbenen für die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte hervorhob. 1962 hat die «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» drei Hefte zu einer Festschrift für den Sechzigjährigen zusammengelegt, von besonderem biographischem Gewicht durch die Einleitung seines Universitätskollegen Joseph Gantner und durch das Schriftenverzeichnis von Hans Lanz.

Wenn diese Bibliographie einmal bis zum heutigen Tag nachgeführt und vervollständigt sein wird, lässt sich erst die grosse Leistung Reinhardts als Forscher und Gelehrter ermessen, darüber hinaus aber auch ein Grundzug seiner Persönlichkeit erkennen: dass die wissenschaftliche Bemühung um die geschichtliche Kunst schon den Studenten erfüllte und von da an den Mann nicht mehr losliess, bis zu seinem Tod. Keine Liebhaberei, kein Bedürfnis nach Ausruhen und Unterhaltung hat ihn auch nur einen Tag von diesem einen Anliegen abgehalten. Nur so konnte, neben der Arbeit für das Historische Museum, das er umgestaltet und dem er zwei Filialen hinzugefügt hat, und neben seiner vierzigjährigen Lehrtätigkeit an der Universität, ein so umfangreiches wissenschaftliches Œuvre entstehen, mit dem er von vielen fruchtbaren und anregenden «Seiten-

sprüngen» immer wieder zu den beiden Schwerpunkten «Oberrheinische und französische Architektur der Gotik» und «Hans Holbein» zurückkehrte.

Die Früchte der lebenslangen praktischen und wissenschaftlichen Arbeit Reinhardts werden nicht im Strom der Zeit versinken, sie bleiben weithin sichtbar und können jederzeit vergegenwärtigt werden. Hingegen ist es bekanntlich das Schicksal des Lehrers, dass er nur in seinen Schülern lebendig bleibt und mit ihnen dahingeht – oder zur Legende wird. Als Hochschullehrer aber hat Hans Reinhardt wohl die stärkste Ausstrahlung gehabt. Zunächst versetzte er die Studenten durch sein stupendes Wissen und eine ebensolche Präsenz in Staunen. Aber bald merkte man, dass man es nicht einfach mit einer ungewöhnlichen Gedächtnisleistung zu tun hatte, dass da vielmehr die Leistung eines unvergleichlichen Auges vorlag. Reinhardt arbeitete nur mit dem, was er sah; aber alles, was er gesehen hatte, stand ihm zur Verfügung. Und er sah sehr viel. Für die Beschäftigung mit Interpretationen in der Sekundärliteratur blieb ihm kaum Zeit, und dafür hatte er auch kein sonderliches Interesse, um so mehr dann aber für die historischen Zusammenhänge. In seiner Lektüre, die er haushälterisch betreiben musste, standen die Quelleneditionen obenan. Die gemeinsamen Quellenlektüren im Rahmen des akademischen Unterrichts waren etwas vom Wertvollsten und zugleich vom Schönsten, was der Student der Kunstgeschichte erleben konnte. Aber Reinhardt war ein sehr strenger Lehrer. Er war gefürchtet, weil er mit seinem Unmut und seinem baslerischen Spott nicht zurückhielt, wenn jemand über Spekulationen die genaue und sorgfältige Prüfung des Kunstwerks vergass oder gar Phrasen drosch. So erzog er uns, lieber zwei- oder dreimal zu schauen, bevor wir den Mund öffneten.

Hans Reinhardt, der unzähligen, auch nicht von ihm betreuten Doktoranden mit seinem Wissen beigestanden ist, kannte die Verehrung, die ihm als Lehrer entgegengebracht wurde. Sie bedeutete ihm nicht weniger als die vielen offiziellen Ehrungen und Auszeichnungen, die er entgegennehmen durfte.

*Hanspeter Landolt*

Aufrufe

Communiqués

Comunicati

*Catalogue des œuvres de A. L. R. Ducros*

Avec l'appui du FNRS des recherches sont actuellement poursuivies en vue d'écrire une monographie sur le peintre vaudois A. L. R. Ducros (1748–1810) et de dresser le catalogue de ses œuvres: paysages d'Italie à l'aquarelle pour l'essentiel, mais aussi gravures aquarellées faites en collaboration avec Giovanni Volpato, Raffaele Morghen ou Jacques Sablet. Les collectionneurs de Ducros qui n'auraient pas encore été contactés sont priés de se faire connaître, ainsi que les possesseurs de documents en relation avec le peintre vaudois (lettres, actes officiels, souvenirs, etc.). On recherche notamment 4 grands livres de raison marqués LRDC dont le peintre parle dans son testament.

*S'annoncer à:* Pierre Chessex, historien d'art, p. adr. Musée Cantonal des Beaux-Arts, place de la Riponne, CH-1005 Lausanne; tél. 021/2364 22.

Photo: Musée des Beaux-Arts, Lausanne



Echo

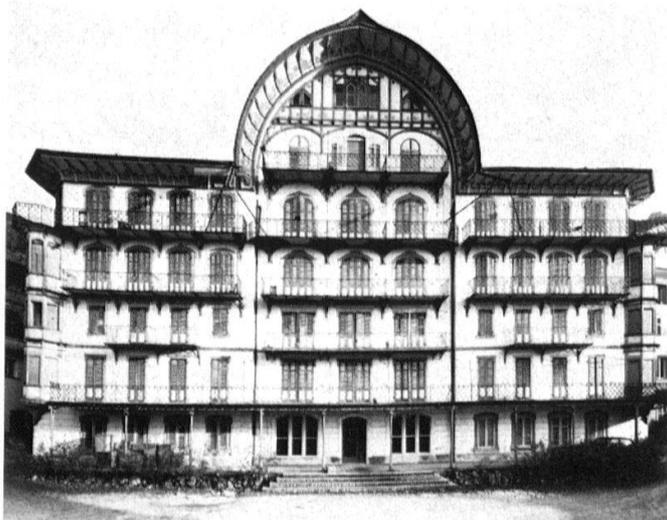
Echo

Eco

Zu Heft 1984 · 1

Innerschweizer Baudenkmäler zerstört  
Objekte aus Emmetten NW, St. Erhard LU und  
Zug unter den «Verlusten des Jahres»

Photo: Hans Eggemann, Luzern



Bern/Emmetten/St. Erhard/Zug. – Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) hat in der soeben erschienenen Ausgabe ihres Mitteilungsblattes «Unsere Kunstdenkmäler» eine Rubrik mit den «Verlusten des Jahres» zusammengestellt, in der an 1983 verlorengegangene Kunstdenkmäler erinnert wird. Darunter befinden sich auch drei Objekte aus der Innerschweiz: die Kuranstalt Schöneck (Emmetten NW), die Dorfkapelle St. Erhard LU und Fundamente der früheren Stadtmauer von Zug.

Die GSK erinnert daran, dass jedes Jahr zahllose Bau- und Kunstwerke zerstört würden. Meist würden solche «Fälle» aber bald wieder vergessen. Mit der neuen Rubrik im Mitteilungsblatt wolle die GSK deshalb als «Rückbesinnung und Mahnung» an einige «besonders schmerzliche Verluste» erinnern. Gesamthaft wurden als «Verluste des Jahres» zehn Objekte zusammengestellt. Davon befinden sich drei in der Innerschweiz.

Zunächst ist die Rede von der im Herbst 1983 abgerissenen Kuranstalt Schöneck in Emmetten im Kanton Nidwalden, die als eine der bedeutendsten Jugendstilbauten der Innerschweiz bezeichnet wird. Auf dem Gelände ist eine Ferienhaus-siedlung geplant. Das Objekt wurde 1975 im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder als Anlage von grossem kulturhistorischem Wert eingestuft.

Im Sommer 1983 wurde die Dorfkapelle in St. Erhard LU abgerissen. Das Objekt stand nicht unter Denkmalschutz, galt aber als bestimmend für das Ortsbild. Die Opposition gegen den Abbruch fruchtete nichts, obwohl der Streit drei Jahre dauerte.

Schliesslich wurden in Zug an der Zugerbergstrasse Fundamente der ehemaligen Stadtmauer und des Oberwilertores bei der Versetzung einer neuen Leitung des Wasserwerks zerstört. Der Einsatz der Denkmalpflege, welche nicht über das Bauvorhaben informiert wurde und in letzter Minute intervenierte, fand kein Gehör. «Damit

wurde ein wichtiger Zeuge von Zugs Vergangenheit zerstört», schreibt die GSK.

(«Luzerner Tagblatt» und  
«Zuger Tagblatt» vom 8. Februar 1984)

#### Helden, Symbole und Landschaften in der Schweizer Kunst

Der alte Knecht aus Yves Yersins Spielfilm «Les petites fugues» ist eines der Bilder, mit denen die neuste Nummer der Vierteljahresschrift «Unsere Kunstdenkmäler» das Thema «Helden, Symbole und Landschaften in der Schweizer Kunst» illustriert. Das Heft beginnt mit Anmerkungen Erica Pedrettis über das «Schweizer Bild», führt über die Auseinandersetzung mit verschiedenen Symbolen (z. B. Matterhorn) bis zum Bild der Schweiz im Film. Mit der vorliegenden Nummer hat die Zeitschrift eine neue, gefällige Aufmachung gefunden.

(«St. Galler Tagblatt» vom 7. Februar 1984)

#### Rettungen des Jahres

Zusammengestellt von der Redaktion

#### Monuments sauvés l'année passée

Etablies par la rédaction

#### Monumenti salvati lo scorso anno

A cura della redazione

#### Amden SG: Katholische Pfarrkirche

Im Heft 1/1981 von «Unsere Kunstdenkmäler» berichtete Bernhard Anderes von der drohenden Zerstörung der Deckengemälde von August Meinrad Bächtiger in der Kirche Amden (entstanden 1923). Fast wäre es soweit gekommen, nach-

dem auch die Kirchbürger sich für die Entfernung der Gipstone und für die pseudo-rustikale Öffnung des Dachstuhles aussprachen! Erst durch einen Rekurs des Heimatschutzes St. Gallen/Appenzell-Innerrhoden konnte die Kehrtwende herbeigeführt werden: Mit Berufung auf ein Gutachten von Jürg Ganz in Frauenfeld beschloss der St. Galler Regierungsrat, den Rekurs gutzuheissen und die Erhaltung der Deckengemälde anzuweisen. Die Restaurierung der Kirche und der Maleien von Bächtiger, einem der frühesten Beispiele der neuen «christlichen Kunst» in der Ostschweiz, steht bevor.

#### Appenzell: Bauernhaus «Antonelis» in der Lank

Im Herbst 1983 konnte mit der Restaurierung des ältesten, leider etwas verfallenen Bauernhauses des Kantons Appenzell-Innerrhoden begonnen werden. Der spätmittelalterliche Kernbau ist aus etwa 85 cm dicken doppelhäuptigen Bollen-





steinmauern errichtet. Im ebenfalls gemauerten Obergeschoss mit Zwischenböden aus Steinguss befindet sich eine repräsentative Stube mit Maleereien aus dem späten 16. Jahrhundert in den Fensterleibungen. Die fensterlose Westfassade ist 1979 teilweise eingestürzt. Über dem Steinbau sitzt ein zweigeschossiger Blockbau mit Tätschdach und Firstkammer aus dem 16. Jahrhundert. Bei der begonnenen Restaurierung konnten an der Südostfront bisher unbekannte Fresken (Sonnenuhr, Eckquaderung, imposantes Scheinportal) sichergestellt und vor der Zerstörung bewahrt werden. Durch die Mithilfe der Eidgenössischen und Kantonalen Denkmalpflege sowie des Heimatschutzes SG/AI konnte der Einbau von Garagen und Abstellräumen im Erdgeschoss und somit die Zerstörung dieses für Appenzell einzigartigen Bauzeugen verhindert werden.

### *Basel: Malzgasse 16*

Das vom Abbruch bedrohte, 1830 von Melchior Berri erbaute Wohnhaus (mit Atelier von 1828) an der Malzgasse wurde Ende des Jahres 1979 vom Regierungsrat unter Schutz gestellt. Der Name des Weinbrenner-Schülers Berri ist eng verbun-



den mit der Baugeschichte des Klassizismus in Basel; Arnold Böcklin nannte ihn gar «den einzigen Künstler unter den schweizerischen Architekten seiner Zeit». – Der 1842 von Berri für seine kinderreiche Familie erweiterte, an florentinischer Renaissance orientierte Bau wurde kürzlich renoviert und erscheint heute, vor allem was seine farbliche Gestaltung betrifft, in seinem ursprünglichen Gewand.

### *Bern: Wohnhaus am Eigerplatz*

Der bedeutende Architekt Christian Trachsel hat 1894 sein Wohnhaus am Eigerplatz in Bern errichtet. Dank der Sorgfalt seiner Nachkommen ist die Villa als Gesamtschöpfung erhalten, mitsamt ih-



ren Intérieurs (die Abbildung zeigt eine Nische des Esszimmers). Der Stadtrat (Exekutive) hat einer Vorlage zugestimmt, welche unter anderem eine Umzonung von Haus und Park von einer Bauzone mit sechs Geschossen in eine Schutzzone vorsieht; es ist zu hoffen, dass das Volk im Mai dieses Jahres die Vorlage annehmen wird.

### *Brienz BE: Hotel Giessbach*

Das heutige, hoch über dem linken Brienerseeufer auf eigens massgeschneidertem Platz an hohem Felsbuckel thronende Hotel Giessbach entstand 1874 nach Plänen von Horace Edouard Davinet (abgebildet in UKdm 1979, S.260) und wurde 1884 nach Brandschaden wiederherge-



stellt. Grundgedanke des Baukonzepts ist die gleichmässige Berücksichtigung von Panorama-sicht zum See und zum Wasserfall, womit eine grossartige Einheit von auch heute völlig unverdorbener Landschaft und Architektur geschaffen wurde. Das dreiflügelige Schloss mit Turmgelenken folgt seit der Wiederherstellung von 1884 stilistisch den Tendenzen des Schweizer Holzstils. – Der Bau sollte 1979–1981 einem Chalet gonflé geopfert werden und drohte seither zu verwahrlosen. Die von Franz Weber 1982 ins Leben gerufene Stiftung konnte Haus, Fall und Domäne im Herbst 1983 erwerben, die teilweise Wiedereröffnung des Hotels ist für Mai 1984 geplant. Umfangreiche Restaurierungs- und Baumassnahmen sollen sich anschliessen. Gerettet? Ja, aber der Schiffbrüchige ist erst ins Rettungsboot gezogen worden und bedarf der Reanimation; damit er den sicheren Hafen erreicht, benötigt er der Mithilfe vieler.

#### *Genève: Rue de la Croix d'Or n° 4 (UNIPRIX)*

Le grand magasin UNIPRIX, rue de la Croix d'Or n° 4, fut construit en 1912 par Alfred Olivet pour l'Old England. C'était ce que l'on appelait une galerie, vaste espace de plusieurs étages ouverts sur un puits central. Le vide intérieur fut comblé par la suite. Le projet de démolition remonte à 1960, mais l'originalité de la façade plaquée de métal, verre et faïence, de même que les premiers arrêts conjoncturels de 1964 constituaient des obstacles. En 1977 enfin, malgré un recours de la Société d'Art Public, section genevoise du Heimat-



schutz, qui fut rejeté, les architectes Julliard et Bolliger recevaient l'autorisation de construire requise. Répliquant immédiatement, la Société d'Art Public et Le Guet formulaient une demande de classement. Entre-temps, la Commission des Monuments, de la Nature et des Sites, organe consultatif du Département des travaux publics, avait été renouvelée conformément aux modifications intervenues en 1976 dans la loi sur la protection des monuments, de la nature et des sites. Celle-ci refusait l'expertise des requérants (vétusté irrécupérable des éléments métalliques) et demandait le maintien de la façade. Déposés par morceaux, les éléments de ferblanterie, d'huisserie métallique et de faïence sont actuellement traités par les Ateliers Seiler AG à Bönigen (Berne), qui reposeront l'ensemble sur la surface de maçonnerie du nouvel immeuble. Si son caractère partiel limite incontestablement la portée de ce sauvetage, la remarquable qualité du travail de restauration des Ateliers Seiler AG en justifie l'entreprise dont le coût s'élève aux environs de 800 000 fr.

#### *Lenzburg AG: Malagakellereien*

Ganz unerwartet konnten Ende Dezember 1983 die ehemaligen Malagakellereien Alfred Zweifels vor dem drohenden Abbruch bewahrt werden. Der Lenzburger Architekt Martin Hauri hat die Liegenschaft erworben und sich bereit erklärt, das Bauwerk durch sorgfältige Renovation zu erhalten. Konkrete Pläne zur Nutzung der Kellereien bestehen zur Zeit noch keine, angestrebt



werden jedoch kulturelle Einrichtungen nebst kommerziellen Nutzungen. In den 1889 erbauten Malagakellereien liegt eine in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbreitete, modale Anwendung eines «historisierenden» Baustils vor. Mit der aussergewöhnlichen, südländischen Bauhülle und dem maurisch-arabischen Dekor der Hauptfassade hat der ehemalige Firmeninhaber den Bau als Werbeträger eingesetzt. Obschon nun dieses einmalige Schweizer Beispiel eines orientalisierenden Profanbaues gerettet ist, bedarf es für die Erhaltung der Kellereien, insbesondere für die Restaurierung der reichen Fassadenmalerei, jetzt erst recht der Unterstützung von öffentlicher, aber auch privater Seite.

#### *Moudon VD: La grenette*

Avec celle de Vevey (1808) la grenette de Moudon (1871) est la seule conservée sur le territoire du canton de Vaud. En 1971, la Commune a proposé la démolition de l'édifice pour réaliser une connection de route. Le Département des travaux publics a fait opposition à ce projet. Il a fallu plus de dix ans aux partisans de la conservation de la grenette pour convaincre leurs adversaires. En 1983, en effet, le Conseil communal de Moudon a voté les crédits nécessaires à la restauration de l'édifice. Les travaux sont actuellement en cours.



#### *Perroy VD: L'église*

En 1827/28, l'architecte J.-P. Noblet, de Rolle, a transformé la nef médiévale (11<sup>e</sup> à 12<sup>e</sup> siècle), alors «dans un état de ruine» dans un style néo-classique. Depuis la fin des années soixante, plusieurs projets de restauration du monument ont été présentés qui proposaient la destruction de la voûte en berceau néoclassique et la restitution d'un hypothétique espace médiéval. Ce n'est qu'en 1983 et à la suite de nombreuses péripéties que les tenants de la conservation de l'état du 19<sup>e</sup> siècle ont vu leur point de vue s'imposer.

#### *Riehen BS: «Bäumlihof»*

Das Haupthaus des grossen Landsitzes mit wertvoller Parkanlage aus dem 18. Jahrhundert wurde 1983 wieder unter Denkmalschutz gestellt. Damit ist eine lange, für unsere Zeit höchst aufschlussreiche Planungsgeschichte zu Ende gegangen. – Der «Bäumlihof» wurde 1945 in die Denkmalliste eingetragen. In den sechziger Jahren sollte jedoch das ganze grosse Privatreal mit Wohnblöcken überbaut werden – eine Planung, die durch eine Volksabstimmung bestätigt wurde. In der Folge wurde das Haupthaus zum Abbruch freigegeben. Eine von Heimatschützern gestartete Initiative zur Rettung des wertvollen Landsitzes, ferner das



im Zug der Raumplanung beginnende Umdenken der Bevölkerung führten schliesslich dazu, dass das ganze Areal 1982 als Grünzone und Grundwasserschutzzone vom Staat aufgekauft wurde, nach einer denkwürdigen Abstimmung, in der sich die Basler in einem Stimmenverhältnis von 2:1 trotz der Finanzschwierigkeiten des Kantons für Freihaltung entschieden.

### *St. Gallen: Haus «Zur Moosburg»*

Vor zwei Jahren hatte der Kanton als Besitzer der Liegenschaft ein Abbruchgesuch für das Haus «Zur Moosburg» eingereicht. Gegen die von der Baupolizeikommission erteilte Abbruchbewilligung hatte der Heimatschutz Rekurs beim Stadtrat eingereicht. Im Einvernehmen mit allen Beteiligten wurde in der Folge der Denkmalpfleger der Stadt Bern, B. Furrer, mit der Ausarbeitung eines Gutachtens beauftragt. Demnach sei das Haus zwar nicht derart wertvoll, dass sich die Unterschutzstellung rechtfertigte, ein Abbruch würde jedoch das städtebauliche Gesamtbild negativ beeinflussen. In der räumlich stark beeinträchtigten Situation in der Moosbruggstrasse übernehme das Haus eine wichtige Funktion, fand der Denkmalpfleger. Einerseits gliedert es den Raum und mache ihn für den Passanten als Abfolge erlebbar. Andererseits vermittele es zwischen den Grössenverhältnissen der mittelalterlichen Stadtmauer und den überhohen, neuzeitlichen Verwaltungs- und Schulfassaden und mache diese erträglich. Aufgrund dieser Beurteilung beauftragte der Regierungsrat das Baudepartement, das Abbruchgesuch zurückzuziehen.



*Abbildungsnachweis  
Source des illustrations  
Fonti delle illustrazioni*

Amden: Bernhard Anderes, Rapperswil. – Appenzell: Roman Kölbener, Appenzell. – Basel: Öffentliche Basler Denkmalpflege, Basel. – Bern: Denkmalpflege der Stadt Bern. – Brienz: Jürg Schweizer, Bern. – Genève: Photo Vieux-Genève. – Lenzburg: Jürg A. Keller, Zürich. – Moudon: Werner Stöckli, Moudon. – Perroy: Werner Stöckli, Moudon. – Riehen: Öffentliche Basler Denkmalpflege, Basel. – St. Gallen: Roman Kölbener, Appenzell.

## Buchbesprechungen

### Comptes-rendus des livres

### Recensioni

- MARIUSZ KARPOWICZ  
*Artisti ticinesi in Polonia nel '600*  
Bellinzona: Repubblica e Cantone del Ticino, 1983, 389 p., ill.
- GIUSEPPE BERGAMINI  
*Architetti e lapidici ticinesi in Friuli nei secoli XV e XVI*  
Udine 1983, 60 p., ill.

Che il Cantone Ticino e più in generale la Svizzera italiana siano sempre stati – per ragioni storiche e sociali che non sono da ricercare in questa sede – terre di emigrazione è ormai un fatto assodato. Gli addetti ai lavori che da tempo si occupano di queste correnti migratorie lo hanno fatto in un'ottica tutta particolare, cercando di individuarvi all'interno alcune personalità preminenti. Dal Fontana al Borromini, dal Serodine al Mola il di-

scorso ha interessato artisti che, grazie ad intuizioni geniali e spesso precorritrici, sono giunti ad occupare posizioni di primissimo piano nel loro specifico campo d'espressione.

Per contro, specie negli ultimi vent'anni, è andata prendendo corpo un'altra tendenza diametralmente opposta: l'attenzione degli specialisti si è spostata su quella emigrazione anonima e di carattere eminentemente popolare, tipica di molta gente delle nostre valli partita per fare il marronaio o lo spazzacamino oppure semplicemente imbarcatasi per cercare fortuna Oltreoceano.

Tra questi poli estremi solo recentemente sembra essersi inserita una terza corrente che approfondendo e portando avanti il discorso promosso da qualche isolato studioso si sofferma su quelle categorie di artigiani qualificati e specializzati il cui lavoro finiva spesso per sconfinare in veri e propri esiti artistici.

Proprio in quest'ambito si inserisce la monografia di Mariusz Karpowicz, un'opera di ampio respiro che partendo dall'attenta analisi di un vasto numero di significativi monumenti risale ai loro ideatori e da lì si prefigge di ricostruire la mappa dell'emigrazione, in quel Paese, di architetti, lapidisti e stuccatori. E proprio ai Ticinesi toccò a cavallo tra il XVI e il XVII secolo introdurre l'orientamento barocco, diventando in tal modo portatori di uno stile d'avanguardia e monopolizzando di conseguenza tutta l'arte polacca. Un ruolo di estrema importanza non solo perché nelle loro mani vennero a trovarsi tutte le più importanti realizzazioni di un intero secolo (così ricco di iniziative da passare alla storia come il Secolo d'argento) ma anche si trovarono a scalzare architetti fiorentini di rinomata fama, primo fra tutti Santi Gucci. La portata dell'influsso dei nostri artisti fu veramente notevole (si registrò con egual misura nelle grandi città come nelle regioni periferiche) e multiforme e le loro realizzazioni di varia impostazione (trassero infatti ispirazione sia dal coevo stile romano sia dallo spirito lombardo).

La loro presenza in campo artistico risale alla fine del '500 ed è contemporanea alla salita al trono di Sigismondo III il quale dopo aver riposto la sua fiducia in Giovanni Battista Petrini e in Giacomo Rotondo si affidò nel 1613 a Matteo Castelli (a Varsavia) e a Giovanni Trevano (a Cracovia). Da quel momento la leadership ticinese non venne più messa in discussione né a livello di realizzazioni d'avanguardia né a quello di esiti minori in provincia. Anzi proprio nella cittadina di Lublin queste maestranze specializzate diedero vita ad una «scuola architettonica» di grande fama nella quale convivevano, ed è questa secondo Karpowicz una delle maggiori doti degli artisti-artigiani ticinesi, l'antico spirito della regione del Lago e quello della tradizione polacca.

Sempre restando nell'ambito dell'attuale rivalutazione di quegli «artigiani di elevate qualità tecniche» cui sopra si è accennato è opportuno parlare della pubblicazione del volumetto «Artisti e lapidisti ticinesi in Friuli nei secoli XV e XVI» che pur non pretendendo di essere esaustivo come lo studio del Karpowicz, affronta l'argomento con altrettanta attenzione almeno per quanto riguarda le realizzazioni.

Più che di un'analisi approfondita del movimento migratorio verso quella regione il libro si prefigge la descrizione e la giustificazione storica e artistica di numerose opere frutto dell'abilità e dell'ingegno ticinesi. Vengono così ricordati «artigiani» come Giorgio da Carona; Giovanni Antonio Pilacorte, assai attento ai moduli espressivi lombardi come a quelli toscani del Lippi, attivo soprattutto a Spilimbergo; Bernardino da Bissone, fra tutti il miglior intagliatore di pietra, apprezzato a Venezia nella costruzione di Palazzo Ducale e note per l'abilità con la quale decorava con preziosi rilievi fonti battesimali ed altari; Pietro Lombardo, considerato uno dei maggiori architetti e scultori del Rinascimento, in Friuli realizzò la parte superiore del Duomo di Cividale; Giovanni Antonio di Bernardino, allievo e collaboratore di Lombardo; Bernardino da Morcote progettista della Loggia di San Giovanni e della chiesa di San Giacomo a Udine; Carlo da Carona, Donato Casella e altri ancora i cui nomi spesso sono una rivelazione. Alla fine da questa rapida ma interessante panoramica il lettore può farsi un quadro sufficientemente completo dell'attività svolta dagli artisti ticinesi in Friuli in quell'epoca e soprattutto potrà aver individuato personalità di sicuro rilievo le quali hanno lasciato tracce – purtroppo non tutte scoperte – anche in Ticino.

*Rudy Chiappini*

## Wichtige Neuerscheinungen zur Schweizer Kunst

Auswahl

Zusammengestellt von der Redaktion der Bibliographie zur schweizerischen Kunst und Denkmalpflege

## Principales nouvelles parutions sur l'art suisse

Sélection

Etablies par la rédaction de la Bibliographie de l'art suisse et de la conservation des monuments historiques

## Nuove importanti edizioni sull'arte svizzera

Selezione

A cura della redazione della Bibliografia dell'arte svizzera e della conservazione dei monumenti storici

Aargauer Kunsthaus Aarau, Sammlungskatalog Band 2: Werke des 20. Jahrhunderts von Cuno Amiet bis heute. Von Beat Wismer und Paul-André Jaccard, mit einem Essay von Heiny Widmer. Aarau: Aargauer Kunsthaus, 1983. – 30+681 S., ill. [Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft Zürich, Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen, 5/2, 1983].

L'art en Suisse 1890–1980. [Textes:] Hans A. Lüthy, Hans-Jörg Heusser. Lausanne: Payot, 1983. – 296 p., ill.

Badorrek-Hoguth, Claire. – Der Buchkünstler Karl Walser. Eine Bibliographie. Bad Kissingen: Manfred J. Badorrek, 1983. – 104 S. [Inter folia fructus, 2].

Baumann, Max Frey, Peter. – Freudenau im unteren Aaretal. Burganlage und Flussübergang im Mittelalter. Stilli: M. Baumann, 1983. – 112 S., ill.

Billeter, Fritz. – Der Plastiker Otto Müller. Ein Überlebender in dieser Zeit. Zürich: ABC, 1983. – 120 S., ill.

Bodenfunde aus Basels Ur- und Frühgeschichte. Herausgegeben von Photograph Peter Heman. Texte von Rudolf Fellmann, Andres Furger-Gunti, Rudolf Moosbrugger-Leu, Hans Rudolf Sennhauser. Einführung von Ludwig Berger. Basel: Heman, 1983. – 84 S., ill.

Bruno [Meier]. Texte von Peter Killer, René Wehrli, Werner Stauffacher, Franz Bruno Meier. Feldmeilen: Vontobel, 1983. – 155 S., ill.

Casè, Angelo. – Bruno Nizzola, pittore 1890–1963. Locarno: Città; Maggia: SPSAS, 1983. – 172 p., ill.

Cheval, F./Guiraud, J./Jobé, J./Lagrange, P. Legrand, C. Pressmann, K. – Le Jura vu par les peintres. Lausanne: Edita, 1983. – 121 p., ill.

Crauzat, E. de. – L'Œuvre gravé et lithographié de [Théophile Alexandre] Steinlen. San Francisco: Alan Wofsy Fine Arts, 1983. – 15+228 S., ill.

- Dürr, Carl. – Die römische Grossvermessung in der westlichen Schweiz bis zur Grenze Luzerns, sowie im Saar- und Rheinland mit ihren vier Dutzend Steinsäulen. Basel: C. Dürr, 1983. – 64 S., ill. (Imperium dimensionandum, 1).
- Erni, Peter. – Die gute Form. Eine Aktion des Schweizerischen Werkbundes, Dokumentation und Interpretation. Baden: LIT Verlag Lais Müller, 1983. – 157 S., ill.+Beiblatt ([8] S.).
- Filippa, Guy. – Blick in eine Idylle. Schweizer Volkskunst und naive Malerei aus vier Jahrhunderten. Mit Beiträgen von Heinrich Ammann, Charles Apothéloz, Alfred Bader, Iso Baumer, Erika Billetter, Bruno Bischofberger, Denis Buchs, Rudolf Hanhart, Christian Heydrich, Iso Müller, Jürg Schubiger. Bern: Benteli, 1983. – 262 S., ill.
- Freivogel, Max. – Hermann Knecht. Bilder aus dem Abseits der Unmoderne. Zürich: ABC, 1983. – 118 S., ill.
- Geelhaar, Christian/Stucky, Monica. – Expressionistische Malerei in Basel um den Ersten Weltkrieg. Basel: Birkhäuser, 1983. – 103 S., ill.
- Gutscher, Daniel. – Das Grossmünster in Zürich. Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 1983. – 253 S., ill., Taf. (Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz, 5).
- Hans Bernoulli 1876–1959, mit Werkkatalog, Redaktion/Rédaction: Martin Steinmann. Niederteufen: Niggli, 1983. – 53 S./p., ill.
- Hans Potthof, Zugerland: Mensch und Landschaft, von der Skizze zum Bild. Zeichnungen, Aquarelle, Tempera. Texte: Josef Brunner, Annemarie Setz, Edy Wolfensberger. Zug: Buchhandlung zur Schmidgasse, 1983. – [164] S., ill.
- Heini Waser. Eine Monographie von Paul Weder. Vorwort von alt Bundesrat Ernst Brugger. Beiträge von Jakob Amstutz, Andri Peer, Heini Waser, Nicolas Zbinden, Richard Zürcher. Zürich: Classen; Buchs/Zürich: Waser, 1983. – 211 S., ill.
- Hirsh, Sharon L. – Hodler's Symbolist Themes. Ann Arbor: UMI Research Press, 1983. – 13+191 S., ill. (Studies in the Fine Arts, The Avant-Garde, 32).
- Huggler, Max. – Werner Schmutz, Maler von Lebenswerten. Bern: Wyss, 1983. – 112 S., ill.
- Jean-Petit-Matile, Maurice. – Le Léman, vu par les peintres. Lausanne: Edita, 1983. – 127 p., ill.
- Jenny, Raymond/Wagner, Gaston. – L'église paroissiale St-Vincent de Montreux. Montreux: Corbaz, 1983. – 85 p., ill.
- Kunstmuseum Bern: Die Gemälde / Musée des beaux-arts de Berne: Les peintures. Bern: Kunstmuseum, 1983. – 534 S., ill.
- Kunstmuseum Bern: Gemälde des 19. Jahrhunderts, 1 [: ohne Schweiz]. Bearbeitet von Sandor Kuthy. Bern: Kunstmuseum, 1983. – 243 S., ill. (Sammlungskataloge des Kunstmuseums Bern, 4).
- Larese, Dino. – Giuseppe De Checchi. Amriswil: Amriswiler Bücherei, 1983. – [69] S./p., ill.
- Lindegger, Fred. – Bruder des roten Mannes. Das abenteuerliche Leben und einmalige Werk des Indianermalers Peter Rindisbacher (1806–1834). Solothurn: Verlag Aare, 1983. – 183 S., ill.
- Lösel, Eva-Maria. – Zürcher Goldschmiedekunst vom 13. bis zum 19. Jahrhundert. Mit Beiträgen von Jürg A. Meier, Dietrich W.H. Schwarz. Zürich: Berichthaus, 1983. – 503 S., ill.
- Madja Ruperti, Leben und Werk 1903–1981. Mit Texten von Dorothea Christ und Andreas Ruperti. Basel: Marischa Burckhardt, 1983. – [37] S., ill.
- Margadant, Bruno. – Das Schweizer Plakat. Basel: Birkhäuser, 1983. – 278 S., ill.
- Paolo, 1894–1982. [Texte:] Eduard M. Fallet, René Neuenchwander, Lindi, Emmy Moor. Münsingen: Buchverlag Fischer Druck AG, 1983. – 80 S., ill.
- Pierre Haubensak. Gemälde, Zeichnungen. [Texte/Textes:] Beat Stutzer, Christoph Kuhn, Roger Marcel Mayou. Bern: Benteli, 1983. – [132] S., ill.
- Platz, Hans-Peter. – Augenzeuge Lothar Jeck. Fotoreportagen 1925 bis 1945. Basel: Buchverlag Basler Zeitung, 1983. – 212 S., ill.
- Raffael Benazzi, Schmuck und Kleinplastiken. Text: Peter Zeindler; Photos: Leonardo Bezzola. Buchs/Zürich: Waser, 1983. – [118] S., ill.
- Richesses des Musées suisses. Textes de Florens Deuchler, Bernhard Hahnloser, Peter Herger, Werner Jehle, Martin R. Schärer et Bernard Zumthor. Photographies de Gérard Zimmermann. Lausanne: Editions 24 heures, 1983. – 335 p., ill.
- Robert Hainard: les estampes, 2: 1957–1983. [Texte:] Valentina Anker. Haute-rive: Editions Xylon, 1983. – 175 p., ill.
- Rüegg, Ernst. – Ernst Georg Rüegg. Sein Werk, seine Familie und seine Zeit. Zürich: E. Rüegg, 1983. – 183 S., ill.
- Schaller, Marie-Louise. – Otto Morach (1887–1973). Mit einem kritischen Katalog der Staffeleibilder. Solothurn: Vogt-Schild; München: Prestel-Verlag, 1983. – 240 S., ill. (Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Œuvrekataloge Schweizer Künstler, 11).
- Schauelberger, Albert. – Die Thuner Vedutenmaler 1855–1930. Thun: Ott, 1983. – 107 S., ill.
- Schneider, Robert K. – Kunst der Landschaft Belfort [GR]. Kunsthistorischer Führer durch die Orte Lenz, Brienz, Surava, Alvaneu, Schmiten und Wiesen. Belfort-Wiesen: Verkehrsverein, 1983. – 80 S., ill.
- Senn, Otto H. – Evangelischer Kirchenbau im ökumenischen Kontext. Identität und Variabilität – Tradition und Freiheit. Basel; Boston; Stuttgart: Birkhäuser, 1983. – 120 S., ill. (Geschichte und Theorie der Architektur, 26).
- Simon, Christian. – Nécropole de Sézégny (Avusy, Genève), Nécropole de Thoiry (Ain, France). Etude anthropologique et paléodémographique. Thèse sc. Genève 1981. Genève: Imprimerie du Journal de Genève, 1983. – [101] p., ill.
- Spieß-Schaad, Hermann. – David Herrliberger, Zürcher Kupferstecher und Verleger 1697–1777. Zürich: Rohr, 1983. – 191 S., ill.
- Das Tagebuch des Malers Adolf Weber. [Text:] Arthur Hächler. [Baden]: Baden Verlag, 1983. – [132] S., ill.
- Tavel, Hans Christoph von. – Wege zur Kunst im Kunstmuseum Bern. Bern: Der Bund, 1983. – 96 S., ill. (Der-Bund-Taschenbücher, 3).
- Umberto Maggioni, Sculpture. Textes de Jean-Pierre Girard et Luigi Meneghelli; Photos: Georges Basas. Moutier: [U. Maggioni], 1983. – 57 p., ill.
- Varlin, wie er schrieb und zeichnete: Zeichnungen, Feuilletons, Malerbrief. Vorwort von Hugo Loetscher. Zürich: GS-Verlag, 1983. – 72 S., ill. (GS-Reihe, 496).
- Vereinigung Zuger Künstler. [Unterägeri]: [Vereinigung Zuger Künstler, 1982]. – [134] S., ill.
- Wild, Doris. – Rolf Lenne. Seine Lebensgeschichte und seine Bildstickereien. Zürich: ABC, 1983. – 136 S., ill.
- Zaugg, Rémy. – Für das Kunstwerk: Kunstmuseum Bern, Atelier 5. Mit Beiträgen von Hans Christoph von Tavel, Atelier 5, Christian Bartenbach, Balthasar Burkhard. Zürich: Ammann-Verlag, 1983. – 231 S., ill.

Ausstellungskataloge / Catalogues d'exposition /  
Cataloghi di esposizioni

- Aktuell '83. Kunst aus Mailand, München, Wien und Zürich: Räume. 21. September bis 20. November 1983. Städtische Galerie im Lenbachhaus München. München: Städtische Galerie im Lenbachhaus, 1983. – [63] S., ill.
- Alberto Giacometti. Seibu Museum of Art Tokyo, du 10 septembre au 16 octobre 1983; Musée Préfectoral d'Art de Miyagai Sendai, du 22 octobre au 20 novembre 1983; Musée Préfectoral d'Art Gifu, du 23 novembre au 25 décembre 1983; Musée d'Art Ohara Kurashiki, du 10 janvier au 5 février 1984; Galerie municipale Yokohama, du 11 février au 11 mars 1984. [O.O.]: Contemporary Sculpture Center, 1983. – [176] S., ill.
- Armin Meili, Homo universalis Helveticus. Kornschütte Luzern, 14. Juli bis 2. August 1983; Helmhaus Zürich, 20. August bis 9. Oktober 1983; Centro Svizzero Milano. Luzern: Stadt; Zürich: Präsidialabteilung, 1983. – 64 S., ill.
- L'Ecole supérieure d'art visuel expose des travaux réalisés durant l'année 1982–1983 au Musée Rath, Centre d'art contemporain, Halles de l'Île [Genève], du 20 octobre au 20 novembre 1983. Genève: Ecole supérieure d'art visuel, 1983. – 125 p., ill.
- Emil Scill, 1870–1958. Heinrich-Federer-Stiftung, Sarnen: Gedenkausstellung zum 25. Todestag. Katalog zur Ausstellung im alten Zeughaus Landenberg, Sarnen, 22. Oktober bis 13. November 1983. Ausstellungskonzept und Katalog: Markus Britschgi. Sarnen: Heinrich-Federer-Stiftung, 1983. – [48] S., ill.
- Ferdinand Hodler und das Schweizer Künstlerplakat 1890–1920. Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich, Museum für Gestaltung, 10. November 1983 bis 22. Januar 1984; Vereinigung bildender Künstler Wiener Secession [Wien], 7. Februar–7. März 1984; Musée des arts décoratifs de la Ville de Lausanne, 29. März–27. Mai 1984. Zürich: Kunstgewerbemuseum, 1983. – 155 S., ill. [Wegleitung, 346].
- [Fünfundsiebzig] 75 Jahre Museum Segantini St. Moritz, 1908–1983, 125 Jahre Giovanni Segantini, 1858–1899. Jubiläumsausstellung/Mostra giubileo, 29.7. bis 20.10. 1983. [Texte:] Dora Lardelli, Annie-Paule Quinsac, Peter Kasper, Christian Fink, Romana Segantini. St. Moritz: Gesellschaft für das Museum Segantini, 1983. – 79 S., ill.
- Henry Fuseli. 12. November bis 18. Dezember 1983, The National Museum of Western Art Tokyo. [Texte:] Luc Boissonnas, Dieter Chenaux-Repond, Gert Schiff. Tokyo: The National Museum of Western Art, 1983. – 151 S., ill.
- Jean Pfaff, René Zäch. Kunstmuseum Solothurn, 22. Oktober bis 31. Dezember 1983. Texte: Jean Pfaff, René Zäch, André Kamber. Solothurn: Kunstmuseum, 1983. – 44 S., ill.
- Jeunes Vaudois: Douglas Beer, Jean Crotti, Matteo Emery, Pierre-Alain Giesser, Laurent Hubert, Jean-Luc Manz, Eric Moinat, Daniel-Albert Pilloud, Olivier Saudan. Musée cantonal des beaux-arts Lausanne; Züsipahalle Zürich, Weihnachtsausstellung 1983. [Textes/Texte:] Erika Billeter, Bernard Wyder. Lausanne: Musée cantonal des beaux-arts, 1983. – [70] p./S., ill. [Regard sur le présent, 4].
- Karl Jakob Wegmann, Werke 1959–1983. Mit Beiträgen von Felix Baumann, Paul Nizon, Karl Jakob Wegmann. Helmhaus Zürich, Zürcher Kunstgesellschaft, 15. Oktober bis 4. Dezember 1983. Zürich: Kunsthaus, 1983. – 66 S., ill.
- Karl Madritsch, Bilder und Zeichnungen. [O.A., 1983]. – 101 S., ill.
- Keramik-Biennale. Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker. 10. September bis 23. Oktober 1983, Gewerbemuseum Winterthur. [Aathal-Seegräben]: Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker, 1983. – [204] S., ill.
- Liuba Kirova/Peter Fürst. [Textes:] Claude Stadelmann. [Delémont]: [Musée jurassien des Beaux-Arts], 1983. – [48] p., ill.
- Mario Marioni, L'opera grafica. Città di Bellinzona, Municipio, Sala Patriziale, ottobre 1983. [Testi:] Giuseppe Buffi, Manuela Rossi, Jean Soldini. Bellinzona: Città, 1983. – 40 p., ill.
- Neue Keramik aus der Regio [Basiliensis]. 25. Oktober bis 20. November 1983. Museum für Gestaltung, Gewerbemuseum Basel. [Texte:] Hans Hartmann, Berthold Hänel. Basel: Gewerbemuseum, 1983. – [42] S., ill.
- Oberrheinische Buchillustration, 2: Basler Buchillustration 1500–1545. Universitätsbibliothek Basel, 31. März bis 30. Juni 1984. Ausstellung und Katalog: Frank Hieronymus. Basel: Universitätsbibliothek, [1983]. – 813 S., ill., Taf. [Publikationen der Universitätsbibliothek Basel, 5].
- Oskar Tröndle. Kunstmuseum Solothurn, Graphisches Kabinett, 18. November 1983 bis 8. Januar 1984. [U.a. Texte von] André Kamber, Hans Luder. Solothurn: Kunstmuseum, 1983. – 40 S., ill.
- Pierre Keller. Schweizer Beitrag zur 17. Internationalen Biennale von São Paulo Brasilien, 14. Oktober bis 18. Dezember 1983. Luzern, Kunstmuseum, 26. Februar bis 1. April 1984; Genf, Centre d'art contemporain; [usw.]. [Textes:] Jean-Christophe Ammann, Claude Ritschard. Berne: Office fédéral de la culture, [1983]. – [48] p., ill.
- Schweizer Bildhauer, Plastiker und Objektkünstler. Eine Dokumentationsausstellung mit Fotografien, Zeichnungen, Grafik und erklärenden Texten. Konzeption, Texte und Gestaltung: John Matheson. Zürich: Schweizerischer Bankverein, 1983. – [108] S., ill.
- Das Schweizer Plakat 1900–1984. Gewerbemuseum Basel, 24. Januar bis 11. März 1984. Text: Hans Hartmann/Rolf Thalmann. Basel: Gewerbemuseum, 1984. – [50] S., ill.
- Serge Brignoni, Momenti di un itinerario artistico. Città di Bellinzona, Municipio, Sala Patriziale, dicembre 1983–gennaio 1984. [Testo:] Manuela Rossi. Bellinzona: Municipio, 1983. – 40 p., ill.
- Szene Schweiz. In 13 Galerien und 40 Ausstellungen. Bonn, Köln, Bielefeld. September bis Dezember 1983. Zürich: Pro Helvetia, 1983. – 93 S., ill.
- Trésor de la Cathédrale Saint-Nicolas de Fribourg / Der Kirchenschatz des St. Niklausenmünsters in Freiburg. Musée d'art et d'histoire de Fribourg, du 22 juin au 9 octobre 1983. [E.a. textes de/U.a. Texte von] Yvonne Lehnherr, Hermann Schöpfer. Fribourg: Musée d'art et d'histoire, 1983. – 300 p./S., ill.
- «Über Gewissheit». John M. Armleder, Heinz Brand, Helmut Federle, Jean-Frédéric Schnyder, Aldo Walker, Franz Wanner. Im Klapperhof 33, Köln, 2.–24. September 1983. Konzeption und Realisation der Ausstellung: Christoph Schenker. Köln: Claus Peter Wittig/Klapperhof, 1983. – [48] S., ill.
- [Zehnte] 10. Berner Kunstausstellung, 75 Jahre GSMBK, Sektion Bern, 1909–1984. Kunsthalle Bern, 19. Januar bis 19. Februar 1984. Bern: Kunsthalle, 1984. – 58 S., ill.